Charmant und gut besucht

Gelungener Abschluss des Aichacher Filmfestivals mit Ehrengast Marcus O. Rosenmüller

Von Thomas Floerecke

Aichach – Während sich die Gäste größtenteils im Foyer aufhalten oder sich schon in einen der Kinosäle begeben, kommt der Filmregisseur und Drehbuchautor Marcus O. Rosenmüller überaus bescheiden und nahbar in schwarzer Hose und schwarzem Pullover über den blauen Teppich herein. Viele Festivalbesucher sind wegen ihm da. Zuvor war der 62-Jährige in der Aichacher Altstadt spazieren und erzählt einer Besucherin, wie sehr er davon angetan gewesen sei. Im Cineplex-Kino stellt sich derweil die spezielle Festivalstimmung ein. Dann wird Rosenmüllers aktueller Kinofilm „Münter und Kandinsky“, ein Heimatkunstfilm mit der wahren Geschichte einer tragischen Liebesbeziehung, im größten und voll besetzten Kinosaal gezeigt. Es ist die Abschlussveranstaltung des Filmfestivals des Rotary Clubs Schrobenhausen-Aichach.

Bandbreite an Filmen und Ehrengästen

Mitveranstaltet haben die elfte Auflage die Stadt Aichach und die Kinogruppe Rusch. Ein Dutzend Filme, zuvor gezielt ausgewählt, sind in den vergangenen sechs Tagen im Kino und zwei davon in der JVA Aichach gezeigt worden.

„Auf die Bandbreite der deutschsprachigen Filme legen wir seit jeher großen Wert. Sie reicht von Komödie bis Problemfilm, ist mal anspruchsvollere, mal leichtere Kost“, erzählt am Rande Dieter Nitzsche, Gründungsvater dieses Filmfestivals und Rotary-Präsident 2015/16. Gemein haben sie obendrein, wie es Gerhard Lehrberger, Koordinator des Filmauswahlteams, eingrenzt: „Es sind aktuelle und oftmals Vorab-Filmvorführungen mit Publikum vor der Premiere im Kino und im Fernsehen.“

Genau das honorieren auch die Besucher, ebenso wie die Möglichkeit, mit hochkarätigen Akteuren aus der Filmszene locker und leicht ins Gespräch zu kommen. Und dann ist da noch dieses weitere Alleinstellungsmerkmal des Aichacher Filmfestivals: der soziale und karitative Gedanke. Das rund 50 Personen starke Organisationsteam aus dem Kreis der Rotarier arbeitet ehrenamtlich.

Seite an Seite beim Abschluss des elften Filmfestivals in Aichach im Cineplex (Foto oben, v.l.): Filmauswahlteamkoordinator Gerhard Lehrberger, Filmregisseur und Drehbuchautor Marcus O. Rosenmüller, Alexander Krammer (Präsident des Rotary-Clubs Schrobenhausen-Aichach) und Festival-Präsident Dieter Nitzsche. Besondere Vorpremiere: Der Film „Heute fängt mein neues Leben an“ wurde in der Justizvollzugsanstalt Aichach gezeigt, bevor er woanders lief. Über die Aufführung und die Diskussionsrunde waren (Foto links, v.l.) Katrin Gibbons (JVA), Anja Föhringer (Produzentin), Birgit Wirth (JVA), Pia Kneissl (Rotary Club) und Dominique Lorenz (Drehbuchautorin) angetan. Fotos: Thomas Floerecke; Michael Wollmann

Die Ehrengäste, wie in diesem Jahr neben Rosenmüller zum Beispiel Schauspielerin Uschi Glas („Club der einsamen Herzen“) oder Produzentin Anja Föhringer („Heute fängt mein neues Leben an“), kommen mit ihren Filmen gerne zu dieser Benefizveranstaltung. Ohne Gage. Andere schalten sich per Videobotschaft oder Livestream hinzu, wie Schauspielerin Marianne Sägebrecht („Zuckerbaby“) und die Kinderbuchautorin Margit Auer („Die Schule der magischen Tiere 4“).

Da so gut wie keine Unkosten bei Planung und Umsetzung des Festivals entstehen, ist von Anfang an mit seinen elf Auflagen ein Überschuss von mehreren Hunderttausend Euro einschließlich Spenden erzielt worden. Der wird eins zu eins weitergegeben. Festival-Präsident Dieter Nitzsche spricht alles in allem von einer „Win-Win-Situation“, auch für die beteiligten Unternehmen aus der Region, die als Sponsoren eine Plattform erhalten, um gerade ihre eigenen Werbe- und Imagevideos am Beginn der Filmvorführungen zu präsentieren.

Alleinstellungsmerkmale und Wohlfühlatmosphäre

Viele Filmfans aus allen Generationen schätzen die unterschiedlichen Aufenthaltsmöglichkeiten im Kino, andere schwärmen vom Zusatzangebot in Form von Büfett und Tombola. Ein Besucher bringt es so auf den Punkt: „Wir haben einen schönen Abend bei Film und Gespräch und wissen, dass das alles für eine gute Sache ist.“ Auch der Schrobenhausener Unternehmer Alexander Krammer, Rotary-Präsident 2025/26, zeigt sich zufrieden und ist fasziniert davon, „wie unaufgeregt und mit Teamgeist etwas Wunderbares mit so großer Resonanz entstehen kann“.

Der Gast des Abends, Marcus O. Rosenmüller, dürfte einem breiten Publikum durch Fernsehfilme und Krimis wie „Der tote Taucher im Wald“, „Und tot bist Du“, „Sperling“ oder „Flucht durchs Höllental“ bekannt sein. Für ihn heißt es im Aichacher Kino: Nach Film und Fragerunde ist vor Selfiewünschen und kleinen Gesprächsrunden. Seine Dreharbeiten in Berlin hat er nur für das Benefiz-Filmfestival in Aichach unterbrochen, ist zu hören. *SZ*

„Die Stimmung von damals einfangen“

Aichach – Ein weiterer, überaus bemerkenswerter Moment war die Fragerunde im Kinosaal, moderiert von Filmfachmann Gerhard Lehrberger, ehemaliger Präsident der Rotarier Schrobenhausen-Aichach. Der Pfaffenhofener nahm sich dabei zurück, überließ Marcus O. Rosenmüller die Bühne.

Es ging um seinen zuvor gezeigten Kinofilm „Münter und Kandinsky“, der das Zusammenleben dieser beiden Mitglieder der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“ aufgreift. Gut zehn Interessierte meldeten sich zu Wort, um mehr über das Werk des im Ruhrgebiet geborenen, am Tegernsee aufgewachsenen und in München Kommunikationswissenschaften studierenden Rosenmüller zu erfahren. Zum Beispiel über die gewählten Drehorte, allen voran Murnau am Staffelsee: Dort haben die beiden Maler selbst gelebt und sich 1902 kennengelernt. Genau dort, sagte Rosenmüller, habe man die Stimmung von damals einfangen wollen.

Auch das musikalische Konzept war ihm sehr wichtig: „Die Filmmusik sollte angemessen sein über das Leben von Künstlern, die damals etwas Neues gemacht haben und dabei auch angeeckt sind“, erzählte der 62-Jährige dem Publikum in Aichach und ergänzte: „Deshalb war der Jazz, der um diese Zeit auch entstand, die Basis für den Film statt Orchestermusik.“

Die 150 Filmfreunde in den Kinosesseln erfuhren noch, dass gerade bei Filmen mit historischem Kontext die Vorbereitungszeit für den Dreh weitaus länger sei als der Dreh selbst, in diesem Fall ein halbes Jahr gegenüber 34 Drehtagen.

Und: Bis auf zwei Werke sind alle anderen zu sehenden Gemälde originalgetreu nachgezeichnet worden auf Grundlage seines Drehbuchs, das die Gabriele-Münter-Stiftung, im Vergleich zu anderen Stoffen in der Vergangenheit, freigegeben und somit grünes Licht für die Verfilmung dieser wahren Geschichte gegeben hatte. *tfk*